

# Die Reform der Gemeinsamen EU-Fischereipolitik 2013

## Ende der Überfischung in Sicht?



Wer in Europa nicht nur mit der Angel, sondern mit einem Kutter im großen Maßstab fischen gehen will, kommt um die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) nicht herum. Sie regelt, wer wann wo wie viel fangen darf. Zentral gesteuert wird die GFP von Gremien der Europäischen Union (EU). Die einzelnen Nationalstaaten haben nur wenig Einfluss. Alle zehn Jahre wird die Fischereigesetzgebung erneuert. Fangquoten, mögliche Schutzgebiete und die künftige Größe der Fischfangflotten stehen auf dem Prüfstand.

Bis Juni 2013 soll der laufende Prozess abgeschlossen sein, eine große Mehrheit im EU-Parlament hat den Weg bereits geebnet. Zuvor werden EU-Parlament, EU-Ministerrat und EU-Kommission noch einmal verhandeln und abstimmen.

*Foto: Greenpeace dokumentiert Fischerei in der östlichen Nordsee. An Bord des dänischen Fischereischiffes Carpe Diem, der nach Krebsen fischt, werden ca. 50% des Fangs als Beifang ins Meer entsorgt. ©Greenpeace/Christian Aslund*

### Das Problem

- **Überfischung:** Einst galten die europäischen Meere als unerschöpflich und Fisch als Billiglebensmittel. Heute ist die Mehrheit der EU-Speisefischbestände überfischt.
- **Überkapazität:** Die EU-Fischerei hat sich in den vergangenen Jahrzehnten selbst geschädigt. Mit ausgefeilter Technik und dem Einsatz von riesigen Industrieschiffen wurde mehr Fisch gefangen als nachhaltig war. Die europäische Fischereiflotte gehört zu den größten der Welt und fängt jährlich fast 5,1 Millionen Tonnen Fisch.
- **Beifänge:** Die eingesetzten Fanggeräte sind unselektiv und neben den Zielarten gehen den Fischern Meerestiere in die Netze, die aussortiert oft tot oder schwer verletzt im Meer entsorgt werden (sog. Rückwurf).
- **Wissenschaftsbasierte Fangquoten:** Die vom Fischereiministerrat festgesetzten Höchstfangmengen übersteigen in vielen Fällen die von Wissenschaftlern vorgeschlagenen Mengen. Dies ist einer der Hauptgründe für den Rückgang der Fischbestände. Stattdessen orientieren sich die europäischen Quoten nach politischen und wirtschaftlichen Erwägungen.
- **Meeresschutzgebiete:** Es gibt keine Rückzugsgebiete, in denen sich die Fischbestände ungestört vermehren und die zerstörten Lebensräume sich wieder aufbauen können.
- **Transparenz und Nachvollziehbarkeit:** Vielfach sind die Entscheidungswege in der Fischereipolitik Europas unübersichtlich und lassen sich nur schwer rückverfolgen. Besonders aufgrund fehlender oder lückenhafter Kontrolle kommt es zudem immer wieder dazu, dass die Gesetze der GFP gleich ganz ignoriert werden. Die polnischen

Kutterkapitäne überzogen in den vergangenen Jahren ihre Dorschquote um bis zu 40 Prozent. Doch u. a. durch intensivere Kontrollen und der dadurch eingedämmten illegalen Fischerei wuchsen die Dorschbestände der östlichen Ostsee wieder an.

- **Subventionen:** Hinzu kommt eine falsche Subventionspolitik, zum Beispiel über den Europäischen Fischereifonds. Absurderweise vergrößerte sich die europäische Flotte dank europäischer Fördergelder sogar, obwohl sie dringend reduziert werden müsste. Der Hauptteil der Gelder floss dabei nach Spanien, das in den Jahren zwischen 2000 und 2006 fast die Hälfte der EU-Subventionen bekommen hat, insgesamt 1,6 Milliarden Euro.

## Sanierungsbedarf bei der Fischereipolitik



Seit ihrem Geburtsjahr 1983 wurde die Gemeinsame EU-Fischereipolitik etwa alle zehn Jahre einer Überprüfung unterzogen. Zuletzt hatte die Europäische Kommission 2002 die Bestimmungen zur Erhaltung der Fischereiresourcen überarbeitet. Ein Jahrzehnt später stellt die europäische Fischerei immer noch eine der schädlichsten und unprofitabelsten auf der Welt dar.

**Foto:** Wie Afrika Europa ernährt: Greenpeace dokumentiert, wie Hochseetrawler "Johanna Maria" unter irischer Flagge Sardinien vor der Küste Westafrikas fischt. Eigner ist die niederländische Firma Jaczon. © Greenpeace / Christian Aslund

## Der Weg zur Reform

In einem **Grünbuch** formulierte die Kommission 2009 ihre Vorschläge zu einer Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik. Darin fordert sie:

*"Eine umfassende, tief greifende Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik und ein neues Engagement des Fischereisektors (...). Allerdings darf es sich dabei nicht erneut nur um Stückwerk und kleine Schritte handeln, vielmehr ist ein großer Wurf gefragt, der die eigentlichen Ursachen für den Teufelskreis anpackt, in dem die europäische Fischerei seit mehreren Jahrzehnten gefangen ist." (<http://bit.ly/XvlzrM>)*

Wichtige Punkte wie Überkapazität, Beifänge, Fangquoten, Schutzgebiete und Transparenz sprach die Kommission im Grünbuch selbst an. Aus Greenpeace-Sicht reichten die vorgeschlagenen Maßnahmen trotzdem nicht aus, denn Grundlage einer lohnenden EU-Fischerei ist ein gesunder Fischbestand. Greenpeace forderte, die Erholung der Meere in den Mittelpunkt der Reform zu stellen, um durch konsequenten Meeresschutz langfristig die Versorgung mit Fisch zu gewährleisten. (Gemeinsame Stellungnahme Greenpeace und anderer Verbände: <http://bit.ly/XGxn8i>)

## Die Abstimmung im EU-Parlament - ein historischer Sieg

Am 6. Februar 2013 brachte das Europäische Parlament die Neuausrichtung der Fischereipolitik auf den Weg. 502 Parlamentarier stimmten für die CFP-Reform, 137 dagegen, 27 enthielten sich – ein historischer Sieg im Kampf gegen die Ausbeutung der Meere, auf den Greenpeace und andere Umweltschützer lange hingearbeitet haben.

### Die Ergebnisse im Überblick:

- **Rückwürfe:** Ab dem Jahr 2014 gilt ein schrittweises Rückwurfverbot, unerwünschter Beifang soll an Land gebracht und auf die Fangquote angerechnet werden. Allerdings sind nicht regulierte Arten, wie z.B. die Nordsekrabbe, nicht berücksichtigt.
- **Fangquoten:** Es sollen effektive Maßnahmen ergriffen werden, um die Fischbestände bis 2020 so stark anwachsen zu lassen, dass sie nachhaltig nutzbar sind.
- **Kontrolle / Subventionen:** Die Fischerei soll künftig stärker überwacht werden. Ein Fischer, der mehrfach gegen die EU-Auflagen verstößt, soll von EU-Beihilfen ausgeschlossen werden.
- **Nachhaltige Fischerei:** Das EU-Parlament will der kleinen, handwerklichen und nachhaltigeren Fischerei bevorzugte Zugangsrechte zu den Fangmöglichkeiten gewähren.
- **Nicht-europäische Gewässer:** Die EU-Bestimmungen werden für EU-geflaggte Fangschiffe weltweit gelten. Die neuen Fischereiabkommen mit Regionen wie z.B. Westafrika sollen wesentlich stärkeren Nachhaltigkeitskriterien folgen. Zukünftig darf dort zudem nur noch der Überschuss abgeschöpft werden.

Im Juni 2013 soll die Reform beschlossen werden. Zuvor werden EU-Parlament, EU-Ministerrat und EU-Kommission noch einmal verhandeln und abstimmen.



Foto: „Fangquoten: den Großen nehmen, den Kleinen geben“ – so der Bannerspruch. Greenpeace-Aktivisten vor dem Europäischen Parlament. © Greenpeace/Eric De Mildt

Begleitet wird der Protest von Kleinfischern (nicht im Bild). Vertreter der EU-Kleinfischereiverbände veröffentlichten 2012 eine gemeinsame Erklärung mit Forderungen zur Fischereireform: <http://bit.ly/VDcZmO>

## Greenpeace-Forderungen

Die unabhängige Umweltschutzorganisation Greenpeace fordert begleitend zum politischen Prozess...

- als Grundlage der GFP das Vorsorgeprinzip und die Berücksichtigung des gesamten Meeresökosystems und nicht nur die Größe der Speisefischbestände – den sogenannten Ökosystemansatz
- den Abbau der Überkapazitäten
- den Umbau der Fischereiflotte weg von zerstörerischen Fangmethoden hin zu einer schonenden Fischerei, die Beifänge vermeidet.
- Ein Verbot von Rückwürfen – der gesamte Fang muss angelandet werden.
- wissenschaftsbasierte Fangquoten, die nicht überschritten werden dürfen.
- die Einrichtung von Meeresschutzgebieten zum Wiederaufbau der Fischbestände – ein Beitrag zu einer nachhaltigen Fischerei.
- eine konsequente und transparente Umsetzung der GFP-Gesetze durch effektive Kontrolle und strenge Sanktionen.

### Lesetipp:

In der Reihe "Ocean Inquirer" deckt Greenpeace Skandale in der europäischen Fischereipolitik auf. Bisher sind erschienen:

- Spanien - Meister der Überfischung, <http://bit.ly/b1mWVM>
- Bis zum letzten Fisch? Die Absurdität der Tiefseefischerei, <http://bit.ly/opLME6>
- Plündern um jeden Preis – EU-Fischfang vor Westafrika, <http://bit.ly/X54SzS>
- Italiens blaues Gold, <http://bit.ly/VQTAew>
- Lobbykandal: Englische Fischereipolitik unterwandert, <http://bit.ly/TzeZzL>

### Weiterführende Informationen:

Aktuelles zur Kampagne und dem Stand der Reform finden Sie online auf: [http://www.greenpeace.de/themen/meere/kampagnen/die\\_reform\\_der\\_eu\\_fischereipolitik](http://www.greenpeace.de/themen/meere/kampagnen/die_reform_der_eu_fischereipolitik)